

DIE CARITAS TAUBERKREIS

RÜCK
EIN
AUS

BLICKE 2022

Beraten

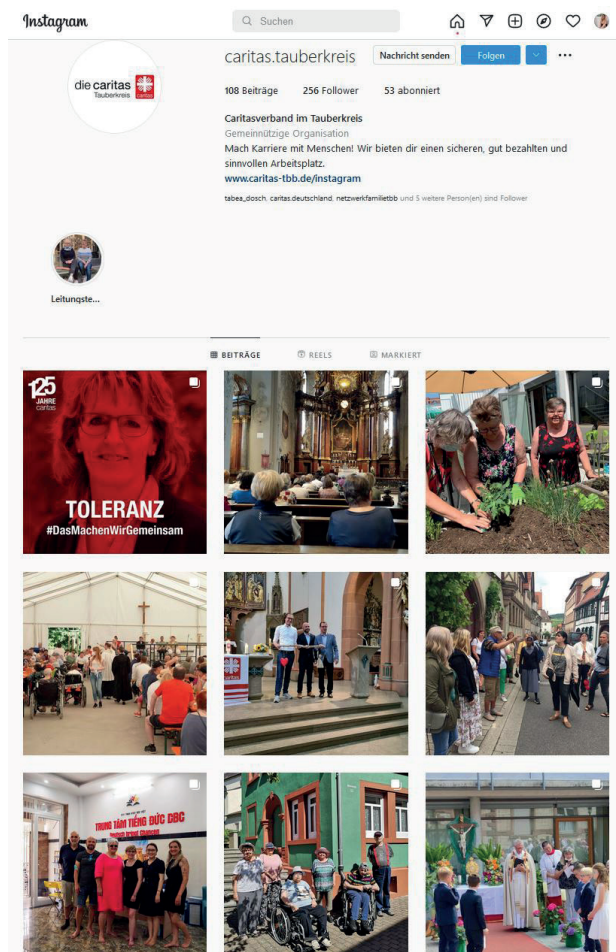
Senioren

Teilhabe

die caritas
Tauberkreis



Folgen Sie uns auf unseren Sozialen Medien und bleiben Sie auf dem Laufenden!



Impressum

Herausgeber: Caritasverband im Tauberkreis e.V.,
Schlossplatz 6 , 97941 Tauberbischofsheim, Telefon 09341 9220 0, info@caritas-tbb.de
Vorstand: Michael Müller, Bastian Weippert (V.i.S.d.P.)

Gestaltung: Theresa Stenglein

Druck: KWG Druck & Medien, Grünsfeld

Bildnachweis: wenn nicht anders vermerkt Caritasverband im Tauberkreis e.V.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit einigen Wochen sind wir nun als neuer Vorstand des Caritasverbandes im Tauberkreis im Amt. Nach 10 Jahren mit Matthias Fenger eine echte Zäsur für den Verband. Wir freuen uns sehr auf die neue Aufgabe und darauf, mit Ihnen in den jeweiligen Zusammenhängen persönlich in Kontakt zu kommen.

Bis dahin wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre folgender Themen:

- Vorstandswechsel im Caritasverband
- Personalgewinnung im Ausland
- Kirchenentwicklung 2030
- Auswirkungen von Corona auf Familien
- Digitalisierung und Nachhaltigkeit in der Pflege
- neue Werkstattstandorte
- Freizeitangebote für Menschen mit Beeinträchtigung
- wirtschaftliche Rahmendaten des Caritasverbandes

Danken möchten wir Ihnen für Ihr Interesse an unserem Wirken sowie für Ihre ideelle, inhaltliche und monetäre Unterstützung - Bitte bleiben Sie dem Caritasverband gewogen!



Michael Müller
Vorstandsvorsitzender

Bastian Weippert
Mitglied des Vorstands

Der Caritasverband im Tauberkreis

gestern, heute, morgen

Mit dem Wechsel im Vorstand im Sommer 2022 erlebte der Caritasverband eine echte Zäsur. Nach rund 10jähriger Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender hat Matthias Fenger den Verband verlassen, um als Diözesancaritasdirektor im Nachbarbistum Rottenburg-Stuttgart eine neue berufliche Herausforderung zu finden. Den Vorstand um den neuen Vorstandsvorsitzenden Michael Müller, komplettiert seitdem Bastian Weippert, der zuvor in den letzten acht Jahren in verschiedenen Leitungsfunktionen des Verbandes tätig war.

Anlässlich des Wechsels hat Theresa Stenglein, Stabstelle Marketing, ein Gespräch mit den Vorständen geführt:

- **Herr Fenger wenn Sie auf Ihre Tätigkeit im Caritasverband zurückblicken, was sind Ihre bleibenden Erinnerungen?**



Bastian Weippert, Michael Müller, Matthias Fenger

Das sind tatsächlich sehr viele, die ganz oft auch persönlich und emotional waren – dabei subsumiere ich die wichtigsten Themen der letzten Jahre mal unter der Überschrift „von der Generalsanierung zum Musterschüler“.

Ich bin tatsächlich ausgesprochen dankbar dafür, dass wir die wirtschaftliche Krise des Caritasverbandes zu Beginn meiner Tätigkeit mit unbändigem Einsatz der Mitarbeitenden und gemeinsamer Entscheidungsfreude gemeistert haben. Die Schließung von Einrichtungen und Diensten war immer ausgesprochen schmerzhaft, am Ende aber Garant fürs Überleben. Dass viele Mitarbeiter:innen davon ausgingen, dass ich anschließend das Weite suche, machte mich manchmal nachdenklich, brachte mich aber oft eher zum Schmunzeln.

Denn jetzt ging es erst richtig los – endlich agieren und nicht reagieren – kreativ werden und neu entwickeln: und das sind meine tatsächlichen Leidenschaften. Ob die neue Aufsichtsstruktur im Verband

zu entwickeln, mit Familienzentren flächendeckend im Main-Tauber-Kreis präsent zu sein, Werkstätten und Caritashäuser als wirklich schöne Arbeits- und Wohnorte neu zu bauen, die Verbindung zu Kooperations- und Verhandlungspartnern auf neue verlässliche Füße zu stellen, bis hin zur Unterzeichnung der Charta Oecumenica Sociales, das Bundesteilhabegesetz für die Praxis zu „buchstabieren“ oder so manche echte Krisensituation zu bewältigen: ich bin wirklich sehr dankbar für die vielen Mit-

gestalter und Mitmacher. Zusammen haben wir das geschafft!

Ganz persönlich blicke ich voller Freude auf den ganz aktuellen Vertragsabschluss nach neuem Leistungsrecht im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes. Als Sozialarbeiter geht mir mein Herz auf, so viel echte Leistung, Geld für Qualitätsverbesserung und Personal für die Menschen mit Teilhabebeeinträchtigung im Main-Tauber-Kreis verhandelt zu haben. Das ist ein persönliches Berufs-Highlight, das noch lange nachwirken wird.

Vermissen werde ich ganz bestimmt die optimale, unglaublich enge und immer vertrauensvolle Zusammenarbeit mit meinem Vorstandskollegen Michael Müller und unserem tollen Caritasrat. Im Vorstand waren wir meines Erachtens ein echtes Dreamteam. Insgesamt danke ich allen Kolleg:in-

nen, die mir kritische Rückmeldungen gegeben und mich und den Caritasverband dadurch nach vorn gebracht haben. Es war mir Tag für Tag eine Freude, meinen Teil zur Entwicklung des Caritasverbandes im Tauberkreis e.V. beizutragen.

- **Herr Müller, Sie sind sozusagen die Konstante im Vorstand des Caritasverbandes. Was wird sich aus Ihrer Sicht mit der personellen Umstellung im Vorstand verändern?**

Ich bin zunächst einmal Matthias Fenger sehr dankbar, dass wir in den vergangenen acht Jahren so eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben. Dieses gute Verhältnis hat mir vor allem in der für mich schwierigen Einstiegsphase in den Verband sehr geholfen. Inzwischen glaube ich, dass der Verband personenunabhängig stabil ausgestellt ist. Nichtsdestotrotz hat Matthias Fenger dem Verband in den letzten Jahren nach innen wie außen ein Gesicht gegeben und viele verbandlichen Entwicklungen maßgeblich geprägt. Sicherlich werden wir ihn nicht 1:1 ersetzen, sondern als Vorstände Weippert und Müller unsere eigenen Akzente zu setzen versuchen. Auf die Zusammenarbeit mit Bastian Weippert freue ich mich sehr! Im Wissen um das bisher Erreichte können wir meiner Einschätzung nach durchaus optimistisch in die Zukunft schauen. Auch wenn diese mit den drei großen inhaltlichen Megatrends, denen wir uns stellen müssen – Fachkräftemangel, Digitalisierung und Nachhaltigkeit – nicht weniger herausfordernd als die Vergangenheit werden wird.

- **Herr Weippert, Sie kommen neu in das Vorstandsamt. Fühlen Sie sich gut für die neue Aufgabe gerüstet und worauf freuen Sie sich konkret?**

Ich durfte hier in den vergangenen fast neun Jahren unterschiedlichste Leitungsfunktionen begleiten. Mir ist also der Verband mit seinen Strukturen und Prozessen bestens vertraut und ich kenne die handelnden Akteure. Zudem war ich in der Vergangenheit bereits an wesentlichen Entwicklungen sehr eng beteiligt und konnte dabei wertvolle Erfahrungen sammeln. Durch die frühzeitige Klarheit in der Zusammensetzung des Vorstandes nach Bekanntwerden des Ausscheidens von Matthias Fenger konnte auch die Übergabe geordnet erfolgen. Also ja, ich fühle mich für die neue Aufgabe gerüstet!

Caritas steht für mich für die tätige Nächstenliebe, professionelle Hilfen und dem Eintreten für die Schwachen in einer Gesellschaft der Starken. Das gilt es gemeinsam mit den Mitarbeitenden zu ope-

rationalisieren und für den Einzelnen im Alltag sichtbar und erlebbar werden zu lassen. Dabei ist Caritas Grundauftrag der Kirche und somit in Verantwortung zur inhaltlichen und strukturellen Mitgestaltung von Kirche vor Ort hier im Main-Tauber-Kreis. Neben der Weiterentwicklung des bereits bestehenden Portfolios muss der Verband bereit sein zur Übernahme und zum Aufbau weiterer Trägerschaften sozialer Dienste und Einrichtungen sowie über die Flexibilität verfügen, auch auf kurzfristige soziale Notlagen in der Region reagieren zu können. Dafür braucht es eine gesunde, gefestigte und stabile Verbandsstruktur, die ohne Zweifel derzeit gegeben, aber wahrlich keine Selbstverständlichkeit ist. Ich freue mich darüber, in und für diese Sache Verantwortung übertragen bekommen zu haben und nun gemeinschaftlich mit den relevanten Akteuren daran arbeiten und gestalten zu dürfen.

- **Herr Fenger, wie beurteilen Sie den aktuellen Zustand des Verbandes? Und welchen Ratschlag geben Sie den beiden Kollegen mit auf den Weg?**

Der Caritasverband ist aus meiner Sicht in allen Fasern durchgehend auf die Zukunft vorbereitet – und das macht mich durchaus ein wenig stolz. Ich möchte dabei insbesondere die gemeinsame Kraftanstrengung und Leistung aller Mitarbeitenden betonen, die entscheidend zum heutigen Entwicklungsstand beigetragen haben. Das kann gar nicht hoch genug geschätzt werden.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten, die die beiden neuen Vorstände schon formuliert haben und die ich in jeder Weise unterstreiche, gebe ich den beiden als persönlichen Ratschlag gern mit, immer ausreichend Kommunikation, Partizipation und Delegation zu betreiben sowie an Entscheidungsfreude nicht nachzulassen. Gepaart mit einem guten Maß an Gelassenheit und einem gesunden Nähe-Distanz-Verhältnis sind alle anstehenden Aufgaben zu meistern – da habe ich nicht den geringsten Zweifel.

Personalgewinnung im Ausland

- aber nicht um jeden Preis

Eine wertegebundene Pflege und Betreuung unterstützungsbedürftiger Menschen kann mittel- und langfristig nur durch entsprechend ausgebildete oder eingearbeitete Mitarbeitende erbracht werden. Anders als in anderen Wirtschaftsbereichen gibt es vor allem in der Pflege und Eingliederungshilfe, aber auch in den Beratungsdiensten wenige Automatisierungspotentiale – der immer mal wieder benannte Pflegeroboter ist mit Blick auf unser Leitbild „Nah am Menschen“ - eher Schreckgespenst als Zukunftsvision.

Weil es aber seit einiger Zeit nicht mehr ausreichend ist über die tradierten Wege der Personalakquise Mitarbeitende zu gewinnen und auch durch verstärkte Ausbildung der Personalbedarf nicht vollumfänglich gedeckt werden kann, hat sich der Caritasverband auf den Weg gemacht, Auszubildende auch aus anderen Regionen der Welt zu gewinnen. Ziel ist, neben vielen anderen Maßnahmen des Personalmanagements, einen weiteren Baustein zu einer nachhaltigen Sicherung des notwendigen Personalstammes der verbandlichen Einrichtungen zu erreichen.

Im ersten Schritt fokussieren sich die diesbezüglichen Aktivitäten auf die Einrichtungen der Altenhilfe, die aktuell den Fachkräftemangel bereits am deutlichsten spüren. Aber auch in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen wird, nicht zuletzt durch die Umsetzung der Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes, der Personalbedarf in den nächsten Jahren deutlich steigen, so dass eine schrittweise Ausweitung auch in dieses Handlungsfeld mittelfristig zwingend erscheint.

Wichtig ist dem Verband bei der Personalakquise nach ethisch vertretbaren Standards vorzugehen und nicht etwa durch die eigene Anwerbung bestehende Notlagen in den Herkunftsländern zu verstärken oder durch die Zusammenarbeit mit gewinnorientierten Agenturen falsche Anreize zu setzen.

In enger Abstimmung mit den Caritasverbänden Mannheim und Schwarzwald-Baar ist eine Kooperation mit einer bekannten und vertrauenswürdigen deutschen Sprachschule in Da Nang in Zentralvietnam entstanden. Dort lernen Schüler:innen nach dem absolvieren des Abiturs Deutsch mit dem Ziel, das Qualifikationsniveau B2 zu erreichen. Anschließend beginnen Sie die Ausbildung zur Pflegefach-

kraft, um nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung längerfristig innerhalb der verbandlichen Einrichtungen zu arbeiten. Inzwischen sind die ersten beiden vietnamesischen Schülerinnen bereits in Lauda angekommen. Sie absolvieren derzeit noch einen Intensivsprachkurs und starten im Oktober 2022 in die Ausbildung im Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer. Zukünftig sollen jährlich bis zu vier Schüler:innen aus Vietnam gewonnen werden.



Besuch der Schulleiterin Frau Nga aus Vietnam im Caritas-Altenpflegeheim Johann Bernhard Mayer in Lauda



Gegenbesuch in Da Nang mit Kennenlernen der ersten Auszubildenden Huyen und Le

Parallel bereitet sich der Verband auf die Teilnahme am Türkei-Ausbildungsprogramm der Diakonie Baden vor. Über dieses sollen rechtzeitig zum Ausbildungsbeginn im Herbst 2023 zwei Auszubildende gewonnen werden, die dann im Otto-Rauch-Stift in Freudenberg die Ausbildung beginnen sollen.

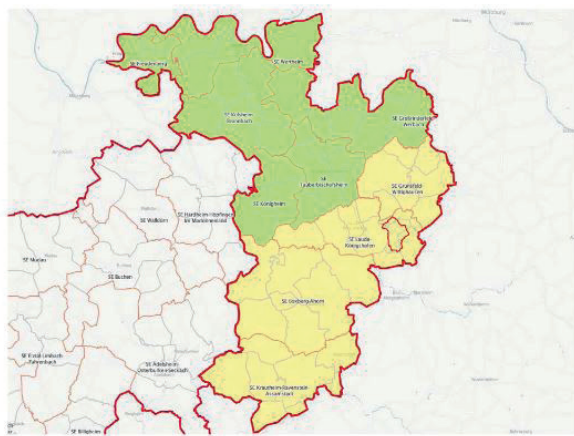
Kirchenentwicklung 2030

- wird vom Caritasverband mitgestaltet



Bis zum 01.01.2026 werden 36 neue Pfarreien in der Erzdiözese Freiburg eingerichtet. Für den Main-Tauber-Kreis bedeutet das, dass das bisherige Dekanat Tauberbischofsheim in zwei Kirchengemeinden aufgeteilt wird. Das sind die Kirchengemeinde Tauberbischofsheim von Freudenberg bis nach Tauberbischofsheim ->(NORD) und die Kirchengemeinde Lauda von Assamstadt bis Lauda (SÜD).

TAUBERBISCHOFSHHEIM



Kirchengemeinde	Anzahl der Katholiken	Anzahl Pfarreien
1 Freudenberg	2.788	30
2 Wertheim	5.759	
3 Kilsheim-Bronnbach	4.913	
4 GroBrinderfeld-Werbach	4.771	
5 Tauberbischofsheim	7.180	
6 Königheim	2.295	
gesamt	27.706	

Kirchengemeinde	Anzahl der Katholiken	Anzahl Pfarreien
1 Grünsfeld-Wittighausen	3.729	30
2 Lauda-Königshofen	8.012	
3 Boxberg-Ahorn	3.596	
4 Krautheim - Ravenstein - Assamstadt	5.505	
gesamt	20.842	

Die räumliche Ausdehnung der beiden zukünftigen Pfarreien im bisherigen Dekanat Tauberbischofsheim

Erzbischof Stephan Burger sagte im Diözesanforum im März 2022, dass die Kirche vor einer „Zeitenwende“ stehe. „Auch für uns als Kirche gilt, dass die Sicherheit, in der wir uns glaubten, brüchig erscheint. Mehr als zuvor müssen wir uns fragen, ob wir uns in der Welt zu sehr eingerichtet und dabei prophetische Kraft verloren haben. Dieser Prozess beginnt nicht erst mit den Skandalen der vergangenen Jahre. Dieser Prozess reicht Jahrzehnte zurück, gewinnt derzeit aber dramatisch an Dynamik“, sagte der Erzbischof. „All dies macht mich trotzdem nicht mutlos. Ich vertraue darauf, dass uns die Kraft der Neuorientie-

rung geschenkt wird.“

Mit der Kirchenentwicklung 2030 antwortet die Erzdiözese Freiburg auf die demographischen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen der Gegenwart.

Der Caritasverband gestaltet die Kirchenentwicklung vor Ort aktiv mit und ist deshalb in den Projektleitungen beider neuen Kirchengemeinden vertreten.

Gemeinsam mit den Projektkoordinatoren NORD Pfr. Thomas Holler und Dr. Robert Koczy sowie SÜD Pfr. Stefan Märkl und Dr. Robert Koczy sowie vielen Engagierten im K2030-Prozess steht die Caritas für eine zukunftsfähige Kirche, die Impulse für eine zeitgemäße Weitergabe des Glaubens gibt und den caritativen Auftrag durch Ehrenamt und Engagementförderung in den Gemeinden und Sozialräumen erlebbar macht. Sehr gute Andock- und Knotenpunkte bilden insbesondere die Familienzentren in den Gemeinden Grünsfeld-Wittighausen, Assamstadt, GroBrinderfeld und Tauberbischofsheim, die Einrichtungen der Eingliederungs- und Altenhilfe in den Gemeinden vor Ort und die sehr guten Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Main-Tauber-Kreis.



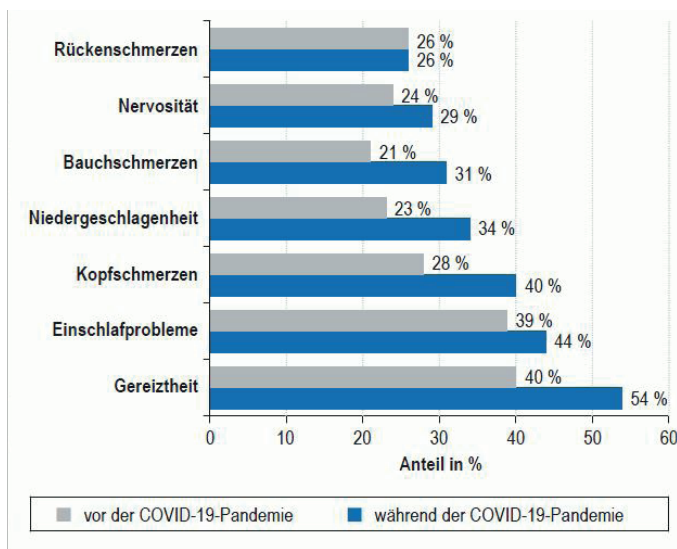
Im Animationsvideo des Erzbistums Freiburg wird erklärt, was die Kirchenentwicklung 2030 konkret für das Erzbistum Freiburg bedeutet.

Bereich Beraten

Corona-Familien – Schule and more...

„Leonard, aufstehen der Online- Unterricht beginnt in einer Dreiviertelstunde.“, ruft Frau S. in das Zimmer ihres 11-jährigen Sohnes. Leider ist das Aufstehen und Motivieren von Leonard zum täglichen Machtkampf ausgeartet. Die Mutter weiß kaum mehr Rat, steht selbst unter Zeitdruck, muss ihre eigenen Homeoffice-Zeiten organisieren und zuvor noch den 5-jährigen Tim in die Kindertagesstätte bringen. Ihr Partner hat sich vor wenigen Monaten von ihr getrennt. Wenn sie von der KITA nach Hause kommt, liegt Leonard immer noch im Bett und sagt, er habe Bauchweh. Zum x-ten Mal ruft Frau S. in der Schule an und entschuldigt ihren Sohn, das geht nun schon drei Monate so. Verzweifelt sucht Frau S. die Beratungsstelle auf.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben das Familienleben, die Struktur, die Zufriedenheit und das Wohlbefinden von Eltern und Kindern in hohem Maße beeinflusst. Die Ergebnisse sind in der COPSY-Studie (Corona und Psyche), die Forschende des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) durchgeführt haben, festgehalten und spiegeln auch die Erfahrung der Dienste der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und der Ambulanten Jugendhilfe des Caritasverbandes.



Psychosomatische Beschwerden von Kindern und Jugendlichen vor und während der COVID-19-Pandemie. Angegeben sind die Prozentanteile der Kinder und Jugendlichen mit entsprechenden Beschwerden mindestens einmal pro Woche während der COVID-19-Krise (COPSY-Studie) und aus der Zeit davor (4).

Veränderung der psychosomatischen Beschwerden bei Kindern und Jugendlichen

Was hat sich konkret in der Pandemiezeit verändert?

Lebensqualität, psychische und psychosomatische Auffälligkeiten

Kinder zeigen häufiger depressive Symptome sowie psychosomatische Beschwerden, wie zum Beispiel Niedergeschlagenheit oder Kopf- und Bauchschmerzen.

Gesundheitsverhalten

Kinder und Jugendliche ernähren sich mit mehr Süßigkeiten als vor der Pandemie und zehnmal mehr Kinder machen überhaupt keinen Sport mehr. Parallel dazu verbringen die Kinder noch mehr Zeit als im Frühsommer 2020 an Handy, Tablet und Spielekonsole, wobei sie die digitalen Medien jetzt häufiger für die Schule nutzen.

Schule, Familie, Freunde

Kinder und Jugendliche erzählen in der Beratungsstelle über mehr Streit in den Familien, über vermehrte schulische Probleme und ein schlechteres Verhältnis zu ihren Freunden. Gleichzeitig zeigt sich, dass Familien, die über einen guten Zusammenhalt berichten und viel Zeit mit ihren Kindern verbringen können, besser mit den Belastungen in der Pandemie umgehen können. Doch auch viele Eltern fühlen sich mittlerweile durch die anhaltende Pandemie belastet und zeigen vermehrt depressive Symptome. „Die Eltern scheinen sich auf die Anforderungen durch das Homeschooling, die Doppelbelastung mit Berufstätigkeit, den hohen Inzidenzen und immer wiederkehrenden Quarantäneregelungen eingestellt zu haben und versuchen, diese bestmöglich zu managen. Sie kommen dabei aber zunehmend an ihre Grenzen“ so Bernhard Bopp, Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle.

Schule and more...

Wenn immer wieder in „normalen“ Jahren das Thema Schule in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle angesprochen wurde, dann waren das

Aspekte, die mit guter Begleitung seitens der Beratungsstelle einzugrenzen waren. In den Pandemie-jahren 2020/21 bis heute kommt jedoch gehäuft das Wort „Schulabsentismus“ vor. Was ist das? Schulabsentismus ist das Fernbleiben vom Unterricht, um während des Vormittags anderen Tätigkeiten nachzugehen. Aber so einfach ist das nicht erklärt.

Was sind Ursachen für Schulabsentismus? Es sind vor allem psychosoziale Veranlagungen des Schülers, familiäre Bedingungen sowie Einflüsse aus der Schule und der Gruppe der Gleichaltrigen.

- Elternhaltung zur Schule: Manche Eltern messen dem Thema Bildung keinen großen Stellenwert zu, schätzen das Fernbleiben vom Unterricht nicht als besonderes Problem ein und schreiben deshalb schneller eine Entschuldigung an die Schule.
- Kinder mit zu viel Verantwortung im Familiensystem: Den Kindern und Jugendlichen werden in der Familie Aufgaben und Verantwortung übertragen, die häufig nicht altersgemäß sind, z.B. Betreuung von jüngeren Geschwistern oder die Übernahme von Aufgaben im Haushalt.
- Kinder von psychisch erkrankten Elternteilen: Die betroffenen Eltern sind oftmals nicht in der Lage, den Schulbesuch der eigenen Kinder zu fördern. Antriebsminderung, mangelndes Interesse an Aktivitäten und das Erziehungsverhalten hängen zusammen. Dies kann dazu führen, dass die Kinder zu wenig Aufmerksamkeit, Anleitung und Tagesstruktur erhalten.
- Vernachlässigung und Misshandlung: Typische Kennzeichen auf Verwahrlosung oder Misshandlung, wie unzureichende Beaufsichtigung der Kinder oder die Erlaubnis, die Schule zu schwänzen. In anderen Fällen wird der Schulbesuch sogar seitens der Erziehungsberechtigten unterbunden, damit sichtbare Anzeichen von Kindesmissbrauch oder Verwahrlosung unerkant bleiben.



Gruppenangebot zur Stärkung von Kindern
„Mutig wie Til Tiger“

Was kann man tun?

Bei Schulabsentismus sollten grundsätzlich Maßnahmen ergriffen werden, die eine zügige Rückführung in die Schule ermöglichen. Bei vorwiegend sozialer Problematik sind Maßnahmen seitens der Beratungsstelle, der Jugendhilfe oder auch familienunterstützender Dienste gemeinsam mit dem Jugendamt angezeigt. Hier ist es notwendig, hilfreiche Rahmenbedingungen zu schaffen. Dabei sind Gespräche mit dem Schüler, den Eltern, der Schulsozialarbeit und der Lehrerschaft unerlässlich, die die Basis dafür schaffen, Vertrauen für das Kind und eine Partnerschaft zwischen Eltern und Schule aufzubauen. So wird auf diesem Weg Schule für alle positiv erlebbar.

Frau S. hat alles richtiggemacht, sie holt sich Unterstützung bei der Beratungsstelle und Leonard kann nachmittags an eine Soziale Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen angebunden werden, damit er Möglichkeiten hat, über seine Probleme zu sprechen und wieder mehr Selbstvertrauen gewinnt.

Grafik: Die COPSY-Studie wird in wissenschaftlicher Kooperation mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann von der Hertie School in Berlin, dem Robert Koch-Institut sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführt. Für die deutschlandweite Befragung erfolgt darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit infratest dimap. <https://igfh.de/copsy-studie>

Bereich Senioren

Auf dem Weg zur Digitalisierung in der Pflege und Betreuung

Durch die erforderlichen Corona-Infektionsschutzmaßnahmen waren die Möglichkeiten sozialer Kontakte unserer Bewohner:innen und Klient:innen erheblich erschwert oder zum Teil gar nicht möglich.



Auch im hohen Alter noch den Umgang mit dem Laptop lernen

In dieser Zeit, in der die Pflegeheime mehrere Wochen komplett unter Quarantäne gestanden haben, wurde es spürbar, dass wir an einigen Stellen bei der Digitalisierung Nachholbedarf haben. Denn es wäre für viele unserer Bewohner:innen von großem Vorteil gewesen, wären die Bewohnerzimmer bereits mit WLAN ausgestattet. So konnten sich unsere Bewohner:innen nur im öffentlichen Bereich mit ihren An- und Zugehörigen über Skype, Teams, WhatsApp etc. Kontakt halten und waren immer auf die Hilfe der Mitarbeitenden angewiesen.

Sofort als es wieder möglich war, haben sich die Einrichtungsleitungen auf den Weg gemacht und

mit den jeweiligen Hauseigentümern, IT-Spezialisten und Handwerkern Kontakt aufgenommen.

Die vollumfängliche Ausstattung mit WLAN wird noch in diesem Jahr für unsere Einrichtungen umgesetzt. Wir freuen uns sehr, wenn wir mit unseren Bewohner:innen den Umgang mit Tablet und Smartphone üben können.



Über das Tablet in Kontakt mit den Angehörigen bleiben

Auch die Politik hat die Chancen der Digitalisierung in der Pflege, Betreuung und Gesundheitswesen erkannt und 2021 das Gesetz Digitale-Versorgungs- und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz (DVPMG) beschlossen.

Dadurch wird sich für die Mitarbeitenden in der Pflege vieles ändern und vielleicht sogar an manchen Stellen eine Erleichterung bringen. Nicht nur die Einführung der elektronischen Patientenakte, das E-Rezept, Videosprechstunden mit dem Hausarzt, sondern auch im Rahmen der Betreuungsangebote. Hier gibt es mittlerweile viele Apps z.B. zur Sturzprävention oder zum Gedächtnistraining, die eine Bereicherung für die Erhaltung von Kompetenzen sein können.

Wie so häufig ist ein Gesetz schnell beschlossen, aber um die Rahmenbedingungen der Umsetzung zu schaffen, braucht es Zeit.

Wir sind in unseren Einrichtungen vorbereitet und freuen uns, wenn das Gesetz Digitale-Versorgungs- und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz in der Praxis umgesetzt werden kann.

Nachhaltige Mobilität für die Sozialstation Lauda

Der biblische Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung ist der verbandlichen Caritas bereits in die Wiege gelegt. Die dramatische Entwicklung des Klimawandels verlangt aber auch hier stärkeres Engagement, um der Klimakatastrophe zu begegnen. In wichtiger Beitrag der verbandlichen Caritas kann in der Verringerung klimaschädlicher Emissionen im Rahmen der Mobilität geleistet werden. Elektro-Autos sind aber nicht nur mit Blick auf den Klimaschutz perfekte Transportmittel für Mitarbeitende der Sozialstationen. Häufige kurze Wegstrecken (am Tag bis zu 100 km je Fahrzeug) und immer wieder „Stop and go“ sind ideal für einen Elektroantrieb.

In vielen ambulanten Diensten scheitert eine Umstellung des Fuhrparks, von Verbrennungsmotoren auf Elektrofahrzeuge, an der Lademöglichkeit. Zum Glück war die erforderliche technische Infrastruktur zur Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität an der Geschäftsstelle der Sozialstation St. Kilian in Lau-

da bereits vorhanden. Somit konnten, auch dank zusätzlicher Förderung aus dem Bundesprogramm „Sozial & Mobil“ auf dem Parkplatz der Sozialstation geförderte Wallboxen zum Aufladen von zunächst fünf neuen VW E-Ups geschaffen werden.

Die Investition in E-Mobilität ist nicht nur gut fürs Klima, sondern auch ein Zeichen der Wertschätzung für die Mitarbeitenden, denn diese fahren alle sehr gerne mit den neuen roten E-Flitzern „lautlos“ übers Land.



Ein Teil unseres Teams der Caritas-Sozialstation St. Kilian mit unseren neuen E-Ups

Bereich Teilhabe

Modernisierung und Dezentralisierung der Werkstätten abgeschlossen

Die Caritas-Werkstatt Gerlachsheim für Menschen mit Behinderung ist nach fast 45 Jahren Geschichte. Eigentlich eine traurige Nachricht, könnte man meinen. Mal mindestens blicken viele hunderte Beschäftigte und Mitarbeitende mit Wehmut zurück, war es doch ihr berufliches Zuhause, in dem sie teils Jahrzehnte täglich ein und aus gingen. Grund für die Schließung war, dass die Werkstatt unter wirtschaftlichen Bedingungen nicht mehr sanierungsfähig gewesen ist und auch gesellschaftspolitisch zentrale Komplexstandorte keine Zukunft mehr haben.



Eingangsbereich der Caritas-Werkstatt im i_PARK Lauda-Königshofen

Die Wehmut wich allerdings schnell der Freude über die zwei modernen, ebenerdigen und barrierefreien, hellen und großzügigen Ersatzneubauten im Bad Mergentheimer Gewerbegebiet „Ried“ sowie im i_Park in Lauda. Erstgenannte Werkstatt ging bereits im November 2020 in Betrieb und bietet 90 Menschen mit geistigen und/oder seelischen Beeinträchtigungen einen Arbeitsplatz. Zudem betreibt die Johannes-Diakonie in einem Teilbereich des Gebäudes einen Förder- und Betreuungsbereich mit 18 Plätzen für mehrfach körperlich und geistig teilhabebeeinträchtigte Menschen.

Im Januar 2022 ging nun auch die Werkstatt im i_Park in Lauda in Betrieb, in der 150 Menschen mit insbesondere geistiger Beeinträchtigung fortan ihren Arbeitsplatz haben. Zudem findet sich auch hier ein Förder- und Betreuungsbereich mit 25 Plätzen für Menschen, die nicht oder noch nicht den produktiven Werkstattbereich besuchen können.

Nach gut dreijähriger Bauzeit und einem Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 20 Millionen Euro ist der Modernisierungs- und Dezentralisierungsprozess der Werkstätten des Caritasverbandes nun erfolgreich abgeschlossen. Gab es noch vor wenigen Jahren lediglich einen Werkstattstandort dieser Art im Main-Tauber-Kreis, so finden heute Betroffene eine wohnortnahe Beschäftigung und Betreuung in Bad Mergentheim, Lauda, Tauberbischofsheim und Wertheim (Johannes-Diakonie). Ergänzt wird das Angebot um das Caritas-Bildungszentrum und den dort verorteten Berufsbildungsbereich in Gerlachsheim.

Bei all den Veränderungen sind die Ziele der vielfältigen Arbeitsangebote, die den Beschäftigten einen beschützenden Rahmen bieten sollen, gleichgeblieben. Die berufliche, soziale und gesellschaftliche Eingliederung, die Vermittlung einer beruflichen Bildung, die Wiederherstellung, Verbesserung und Erhaltung der persönlichen Leistungsfähigkeit, die Sicherheit eines Dauerarbeitsplatzes, der weder über- noch unterfordert, ein Beitrag zum Lebensunterhalt durch einen gerechten Lohn sowie, wenn möglich, die Vermittlung auf den freien Arbeitsmarkt. Dafür bieten die Arbeitsbereiche der Werkstätten Tätigkeiten in den Bereichen Montage, Verpackung, Holz, Metall, Elektro und Kreativ an. Durch die Zusammenarbeit mit über 70 Handwerks- und Industriebetrieben aus der Region ist es möglich, ein breites Spektrum an Arbeiten mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden anbieten zu können.



Einblick in die offene Kantine der Werkstatt

„Freizeit besteht nicht im Nichtstun, sondern in dem, was wir sonst nicht tun“

Ziel des Bundesteilhabegesetzes ist es, dass Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft werden. Sie sollen die Möglichkeit haben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und ihre Freizeit, autonom von der eigenen Wohnform, nach individuellen Wünschen und Interessen gestalten zu können. Deshalb ist es auch unser Anspruch, für Menschen unabhängig ihres Alters und mit den verschiedenartigsten Formen der Teilhabebeeinträchtigungen ein möglichst breit gefächertes Portfolio an unterschiedlichsten Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten anzubieten und somit neben der Entlastung von Angehörigen und der Stabilisierung alternativer Wohnformen, zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beizutragen.



Tagesausflug nach Miltenberg mit Schiffahrt

An der Verwirklichung dieses Anspruchs arbeiten die Offenen Hilfen Tauberkreis, die sich als Partner der Menschen mit Teilhabebeeinträchtigung verstehen. Wie wichtig diese Arbeit ist, zeigte sich nicht zuletzt während der Corona-Pandemie. Inklusion kann nur dort gelingen und gelebt werden, wo Menschen unabhängig ihrer individuellen Beeinträchtigungen in Kontakt zueinander kommen. Doch gemeinsame Ausflüge, Spiele- und Kreativangebote, Bildungsveranstaltungen sowie Ferienfreizeiten – all diese Begegnungen von Menschen waren wegen Corona nur sehr eingeschränkt und teilweise gar nicht möglich. Zudem blieben immer diejenigen zusammen, die auch zusammen wohnen. Wir sind von der Idee der Inklusion als Idee einer „Gesellschaft für alle“ anhaltend überzeugt und müssen den Fokus nun

wieder auf die anfänglich guten Entwicklungen im Bemühen um Inklusion richten.



Wochenendfreizeit in Mudau

„Wieder mehr Normalität wagen“. Unter dieses Motto wurde das Jahresprogramm 2022 der Offenen Hilfen Tauberkreis gestellt. Ein Programm mit vielfältigen Tagesausflügen, diversen Gruppen- und Bildungsangeboten, kulturellen Veranstaltungen sowie mehrtägigen Angeboten mit Übernachtungen. Immer mit dem Ziel verbunden, unterschiedlichste Menschen unabhängig ihrer Beeinträchtigung zusammenzubringen, gemeinsam Spaß zu haben, Neues zu erleben, Unbekanntes zu entdecken sowie Kultur zu erfahren. Zur Entlastung von Angehörigen besteht zudem die Möglichkeit auf Einzelunterstützung in Form von stundenweiser Betreuung.

All die Angebote wären allerdings ohne sie nicht möglich: die Freizeitbegleiter:innen. Sie sind es, die sich in ihrer eigenen Freizeit um die Teilnehmer:innen kümmern und diesen eine tolle Zeit ermöglichen. Da kann man nicht oft genug DANKE sagen. Ohne dieses tolle Engagement könnte kein so umfangreiches Programm angeboten werden.



Hier geht es direkt zum
Jahresprogramm der Offenen Hilfen.

Finanzen und Wirtschaftslage

Die wirtschaftliche Lage des Caritasverbandes ist weiterhin als stabil zu bezeichnen. Mit den Werkstätten in Lauda und Bad Mergentheim sowie dem Caritashaus St. Gertrud in Lauda konnten drei Neubauprojekte im Wesentlichen im Rahmen der Kostenplanung abgeschlossen werden. Vor dem Hintergrund weiterer Bautätigkeiten im Bereich Teilhabe findet zwar ein starker Mittelabfluss statt, die Eigenkapitalquote bleibt dennoch hoch.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise konnten in 2021 durch die umfangreiche Nutzung von Förder- und Zuschussprogrammen insbesondere im Bereich der Altenhilfe stark abgefedert werden. Weiterhin bestehende Einschränkungen durch die pandemische Lage können mittlerweile auf operativer Ebene gut gesteuert werden und führen zu keinen elementaren finanziellen Belastungen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzstruktur zum Jahresende 2021 ergibt sich aus der nachfolgenden Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital. Die Eigenkapitalquote liegt bei weiterhin erfreulichen 62,9%. Eine solide Eigenkapitalquote ist wesentliche Voraussetzung zur Absicherung langfristiger Refinanzierungsrisiken.

Ein bewusst ein Kauf genommenes Refinanzierungsrisiko besteht u.a. darin, dass zur langfristigen Bindung qualifizierten Personals mit einem Großteil der Mitarbeitenden unbefristete Arbeitsverträge ab-

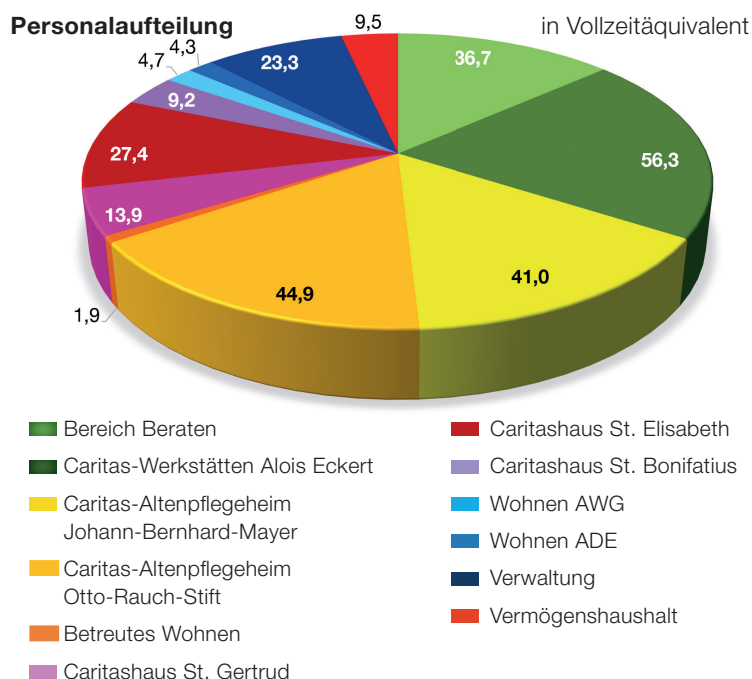
geschlossen werden, obwohl die korrespondierenden Refinanzierungsvereinbarungen mit Kostenträgern und Zuschussgebern häufig nur eine befristete Laufzeit haben.

Das ausgewiesene Treuhandvermögen betrifft die Mittel des Netzwerks Familie in Tauberbischofsheim, der Bewohner*innen der Senioren-Wohngemeinschaften sowie der Bewohner*innen der Eingliederungshilfe Wohnen, die der Caritasverband verwaltet.

Aktiva	2021	2020	Passiva	2021	2020
	TEUR	TEUR		TEUR	TEUR
Anlagevermögen	28,9	25,29	Eigenkapital	25,37	22,77
Umlaufvermögen	11,38	13,50	Sonderposten	5,10	4,29
			Rückstellungen	1,77	1,93
			Fremdkapital/ Verbindlichkeiten	8,06	9,82
Rechnungsabgrenzungsposten	0,03	0,02	Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	0,01
Treuhandvermögen	0,15	0,12	Treuhandvermögen	0,15	0,12
Bilanzsumme	40,30	38,80	Bilanzsumme	40,30	38,80

Personalstruktur

Die Personalstruktur des Caritasverbandes schlüsselt sich in den Diensten und Einrichtungen nach Vollzeitkräften (VZÄ = Vollzeitäquivalente) im Jahr 2021 wie folgt auf. Ausgenommen sind hier die Tochterunternehmen. Zum Stichtag 31.12.2021 waren beim Caritasverband in Summe 442 Mitarbeiter*innen beschäftigt. Ausgenommen sind hier die 78 Mitarbeitenden in der Caritas Dienste Tauberkreis gGmbH. Darüber hinaus sind mehr als 100 Ehrenamtliche in den Einrichtungen und Diensten der Caritas aktiv.



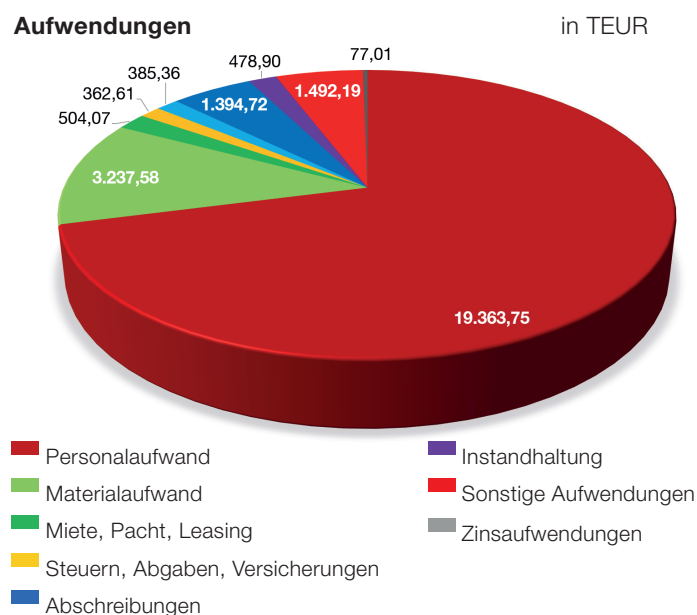
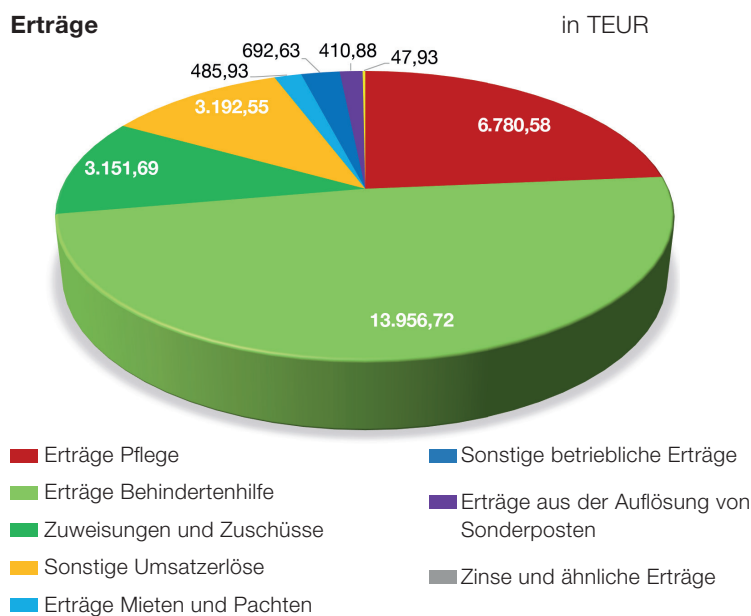
Struktur der Aufwendungen und Erträge

In den beiden folgenden Grafiken wird die Zusammensetzung der Aufwendungen und Erträge detaillierter dargestellt.

Dabei wird insbesondere deutlich, dass der Personalaufwand mit ca. 19,4 Mio. € und insgesamt 71% des Gesamtaufwands mit Abstand die größte Ausgabenposition ist.

Auf der Ertragsseite sind v.a. die zusammengefassten Erlöse i.H.v. 20,7 Mio. € aus Pflege- und Eingliederungshilfeentgelten hervorzuheben.

Die Höhe der kirchlichen Mittel und Spenden i.H.v. 980 TEUR sichern als elementarer Erlös-Bestandteil des Caritasverbands eine auskömmliche Finanzierung.



Testat Wirtschaftsprüfer / Prüfmaßnahmen

Der Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang, inkl. Lagebericht – wurde unter Einbeziehung der Buchführung des Caritasverbands im Tauberkreis e.V. im Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2021 von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Penné & Pabst geprüft.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat, der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Karriere mit Menschen!

die caritas
Tauberkreis



*(m/w/d) Hauptsache du hast das Herz am rechten Fleck –
Geschlecht, Herkunft, Konfession und Sexualität spielen keine Rolle

- Pflegefachmann/frau
- Altenpflegehelfer:in
- Heilerziehungspfleger:in
- Heilerziehungspflegerhelfer:in
- Arbeitserzieher:in
- Kaufmann/frau für Büromanagement



Bewirb dich
jetzt unter:
www.caritas-tbb.de

Caritasverband im Tauberkreis e.V.

Theresa Stenglein
Schlossplatz 6
97941 Tauberbischofsheim
Telefon 09341 9220-1055
bewerbungen@caritas-tbb.de